

Man vereinfacht den Anbau der Erbsen durch Anwendung der Drillsaat und Fortlassung des Strauches. Hierzu wählt man besonders dafür geeignete Erbsensorten, die kräftig im Kraut und nicht so hoch wachsen.

Die Erbsen werden auf den sorgfältig vorbereiteten und stark mit Kalk, Phosphorsäure und Kali gedüngten Acker einfach auf 30—35 cm Reihenweite gebrüht, wobei jede vierte Reihe unbesät bleibt, um später beim Pflücken als Weg zu dienen.

Man benötigt für den Morgen etwa 80 Pfd. Saat, nicht weniger, denn die Erbsen müssen in den Reihen recht dicht und breit stehen, umso besser und kräftiger wachsen dieselben und haben auch aneinander den richtigen Halt.

Die Aussaat erfolgt so früh wie möglich, jedoch nicht zu gleicher Zeit, sondern in 2—3 Partien mit je 10 bis 14 Tagen Zwischenraum, also etwa März beginnend und Anfang April endigend, damit später das Pflücken besser zu bewältigen ist.

Diese Zeit der Ernte fällt bei diesen Drillserbsen eher noch etwas früher als bei den Straucherbsen und dürfte in normalen Frühjahrern bei der ersten Aussaat Ende Juni beginnen; — da die frei gelegenen Wege ein wiederholtes Pflücken gestatten, so ist es durchaus nötig, daß rechtzeitig damit begonnen wird; je früher man pflückt, um so mehr Blüten, und Schoten sehen die Ranken an und um so bessere Qualität wird geerntet!

### Hofverschönerung.

Eine der anspruchslosesten und dankbaren Pflanzen, wenn es sich um Ausschmückung eines schattigen gepflasterten Hofes handelt, ist die Knollenbegonie. Die folgende Schilderung beweist das. Einige Kalksteine als Einfassung, die entsprechende Menge Torfmull bilden mein Beet. Es liegt zum Teil auf Pflaster, zum Teil auf Beton vor der Dungsgrube, diese während des Sommers hübsch verdeckend. Es entsteht regelmäßig im Frühjahr und verschwindet, sobald der erste Frost die Begonienpracht zerstört hat. Den Torfmull gebe ich in zwei Schichten, die untere etwa 25 cm, mit Geflügeldung gut vermischt, die obere etwa 15 cm reiner Torfmull ohne jede Beimischung. Das Beet mißt 2 m im Durchmesser, zu seiner Bepflanzung verwende ich etwa 100 Knollen in gemischten Farben, einfach und gefüllt. Die Knollen lege ich Ende März in Kästchen mit mäßig feuchtem Torfmull, ziemlich dicht und stelle solche sehr warm, dicht neben den Ofen; es darf eine dunkle Ecke sein. Die Bewurzelung geht hier sehr schnell vor sich und bald zeigen sich die Triebe. Stellen sich recht warme, sonnige Tage ein, bringe ich die Kästchen tagsüber ins Freie, zur Nacht jedoch wieder ins Zimmer. Auf diese Weise habe ich Ende Mai kräftig gebrungene Pflanzen zum Auspflanzen fertig. Die ganzen Kästen bilden einen Wurzelballen, doch behält jede Knolle durch vorsichtiges zeitliches Auseinanderziehen ihre sämtlichen Wurzeln und wächst mit ihrem Mullballen ohne jedwede Störung lustig weiter. Gegossen wird während des Sommers allabendlich mit möglichst abgestandenem Wasser, gebängt nicht mehr. Alles Verblühte und namentlich jeder Samenansatz wird sorgfältig entfernt. So erreiche ich es, daß sich mein Beet von Juni ab bis zu den ersten Frösten mit einem Blütenmeer schmückt und in einer Leppigkeit prangt, die jeden Besucher entzückt, weil sich das Beet auf dem harten Pflaster aufbaut. Obige Schilderung ist dem „Praktischen Ratgeber“ (Frankfurt a. D.) entnommen, der in der betr. Nummer eine ausführliche Beschreibung und mehrere Abbildungen der geschilderten Hofverschönerung enthält.

## Viehzucht.

### Die Ursachen der Druse

sind: Ankehung, Erkältungen, veränderte Nahrung, Pflege, Futter, Getränk. Demgemäß muß vorzüglich auf alles obige bei Behandlung drusekranker Pferde geachtet werden. Pflege und Wartung spielt die Hauptrolle und hebt oft ganz allein die Krankheit. Hierzu gehört ein kühler Stall, in dem keine Zugluft ist, leicht verdauliches Futter (Mohrrüben, Kartoffeln, Grünfutter, gutes Heu, angewärmtes Trankwasser).

Ist die Reizung der Schleimhäute erheblich, der Husten schmerzhaft und das Atmen vermehrt, so mache man Heusamen dämpfe unter der Nase. Vor allem reibe man die danach feucht gewordenen Hautstellen ganz trocken. Bei gutem Wetter ist dem Patienten leichte, aber nicht erdhigende Bewegung dienlich, wogegen sie bei Regen und Kälte im Stall zu belassen sind, wenn sie schlecht fressen oder viel husten, lasse man sie im Stalle, wenn möglich Laufftall.

Man mische 129 g gepulvertes Kochsalz, 40 g Fenchelpulver, 40 g Eibischpulver, 50 g Süßholzwurzelpulver, 50 g Spießglas und gebe davon 3 mal täglich 1 Eßlöffel voll auf das Futter. Die Drüsen reibe man mit warmem Schweinefett ein.

Sind die Drüsenbeulen groß, macht man Umschläge mit gekochten Kartoffeln, Leinsamen. Diesen Brei in Säcken gefüllt legt man auf die geschwollenen Stellen und befestigt sie mit einer Kappe aus Trikotstoff. Bei Kaltwerden der Umschläge müssen sie erneuert werden. Falls die Beulen dann weich sind, öffne man sie mit einem scharfen Messer und behandle sie antiseptisch. Tritt erschwertes Atmen ein, rufe man einen Tierarzt, damit er dann event. den Luftröhrenschnitt macht.

### Gebrauchsfähigkeit dämpfender Pferde

Dämpfende Pferde können oft noch jahrelang zu langsamem Zuge gebrauchsfähig bleiben, wenn für eine geeignete Ernährung dieser Tiere gesorgt wird. Alles Futter, welches erschöpfend auf den Körper wirkt und die Gewebe unnötig mit Fett oder Wasser belastet, ist zu vermeiden. Heu und Stroh ist fast gar nicht zu verabreichen, Grünfutter niemals. Reiner Hafer ist das beste Futter; derselbe kann gequetscht werden; jedoch darf das Wasser nie zu kalt sein, um jede weitere Erkrankung, welche das Dämpfensein noch fördern würde, zu verhüten.

### Das Schlagen der Pferde

Ist eine Unart, die allerdings nicht ohne Weiteres hingenommen werden kann. Aus verschiedenen Veranlassungen gewöhnen sich manche Pferde das Schlagen nach Menschen und Tieren an, z. B. aus Absartigkeit, Futternelb, Stuten bei starkem Rossen oder auch veranlaßt durch Redereien des Stallpersonals. Gegen den letzteren Unfug sollte man mit größter Rücksichtslosigkeit vorgehen. Um den Tieren das Schlagen abzugewöhnen, sind schon verschiedene Mittel angewandt worden. Im Stall kann man den Pferden einen Rappbaum auflegen. Durch den Ring am Kinnende des Nasenriemens wird ein langer Strick gezogen, der nach beiden Seiten durch Ringe eines Sattelgurtes läuft und dessen Enden um beide Hinterfüße gelegt werden. Beim Ausschlagen erhält das Pferd nun jedesmal einen empfindlichen Ruck auf das Nasenbein. Der Strick darf nicht kurz sein, weil sonst das Nasenbein stark beschädigt werden kann. Eine zweite Methode ist die, hinter dem Stand des Pferdes mittelst eines Strides an der Decke einen mit Reisig oder Sägepänen gefüllten Sack aufzuhängen. Schlägt das Pferd aus, so trifft es den Sack und schleudert ihn zurück; derselbe fällt ihm aber jedesmal wieder an die Unterschenkel der Hinterbeine. Das Pferd wird dadurch allmählich ermüdet und gewöhnt sich das Schlagen ab. Am lästigsten ist das Schlagen im Geschirr. Ein zweckmäßiges Mittel soll darin bestehen, daß man dem Pferd den Schwanz über den Rücken hochbindet. Da das Pferd beim Schlagen stets den Schwanz einzieht, so ist es ihm auf die angegebene Weise unmöglich gemacht, die Kruppe zum Schlagen zu erheben.

### Vorsicht, keine Eisenteile in das Rindviehfutter!

Ist ein Aufsatz von Dr. Hörner-Navensburg in der „Georgine“ betitelt, der auf verschiedene Krankheitsfälle, hervorgerufen durch Fressen von Steinen, Nägeln, Nadeln, Schraubenmutter, Drahtstiften u. s. w., hinweist. Am Schluß seiner Ausführungen giebt der Verfasser folgende Vorsichtsmassregeln:

1. Das Füttern von Säden oder Planen auf dem Speicher, wie dies vielfach geschieht, ist tunlichst zu vermeiden, da hierbei leicht Stopp- und andere Nadeln verloren gehen und ins Futter geraten können.

2. Das weibliche Personal, welches die Rüge zu besorgen hat, soll keine unnötigen Nadeln an sich tragen und vor allem keine Strick- und Häkelnadeln lose in das Haar stecken, wie dies manche Frauen zu tun pflegen, wenn sie im Viehstall zu tun haben. Diese Nadeln können leicht in das Futter fallen.

3. Man sorge dafür, daß keine alten Nägel, Hufnägel, Drahtstücke oder dergleichen (sowie der Stubenkehrer, der häufig derartige Gegenstände enthält) auf die Dungstätte geworfen werden, wie man dies vielfach beobachten kann. Mit dem Dünger wandern diese Gegenstände auf das Feld oder auf die Wiesen. Daß sie von da mit dem Getreide bzw. mit dem Heu wieder nach dem Gehöft und nach dem Stall zurückkehren können, mit dieser Möglichkeit muß man immer rechnen. Es empfiehlt sich daher

4. einen großen Kasten oder ein offenes Faß (Petroleum-Tonne z. B.) an einem bestimmten Ort aufzustellen, wohinein alle alten Eisenteile irgend welcher Art, die gefunden werden, geworfen werden müssen. Die Leute sind streng anzuhalten, daß sie dies nun auch tun. Dieses Verfahren, durch das die Leute zugleich zur Ordnung angehalten werden, hat nebenbei das Gute, daß der Verschleiß zwischen den aufgegebenen Sachen häufig solche finden wird, die er ganz gut anderweitig noch verwerten kann.

Werden diese vier Punkte beachtet, so dürfte sich die Zahl der Fälle, in welchen Rinder infolge Verschluckens von Fremdkörpern erkranken, wesentlich verringern.

### Das Verwerfen.

Von H. Rosenzweig, Gutsvormalter in Jedobrowka, Ostrowina.

Das Verwerfen kommt sehr häufig vor, wenn die natürliche Dauer der Trächtigkeit aus mancherlei Ursachen verändert wird. Namentlich erfolgt die Austreibung der Jungen aus dem Fruchthälter zu früh und man nennt dies eine Früh- und Fehlgeburt oder Verwerfen, Verfallben.

Als Ursachen des Verwerfens werden beschuldigt mechanische Einwirkungen jeder Art, wie Stöße, Sprünge, Niederstürzen und Erkältungen durch Aufnahme kalten oder bereiften Futters, kaltes Saufen und dgl., der Genuß von Mutterkorn, Herbstzeitlose u. Fütterung mit blähendem oder schwer verdaulichem Futter, wie schimmeligem Heu, verdorbenen oder gefrorenen Kartoffeln, verdorbenen Rübenblättern, auch gefrorenen und ausschließlich sauren Rübenschnitten; dies kann ich aus meiner eigenen Erfahrung bestätigen. Ich habe einmal gefrorene Schnitte eingemietet, die haben sich gut eingesäuert und wurden so vom

Vieh sehr gern gefressen. Die Folge aber war, daß fast alle Kühe verwarfen und daß selbst die nicht verwarfen, keinen Nutzen brachten, da höchstens 6 Wochen lebte und dann zu Grunde

In der ersten Zeit der Trächtigkeit erfolgt das Verwerfen sehr schnell und ohne weitere Erscheinungen. Man es nur an dem Aussehen des abgegangenen erkennt; bei weiter vorgeschrittener Trächtigkeit solikartige Anfälle und heftiges Drängen ein. Bei solchen Tieren die sehr oft und die gewöhnliche Trächtigkeit vermindert sich.

Die Behandlung gegen gewöhnliches Verwerfen dahin zu richten, das Verwerfen zu verhindern; dem Muttertier gute kräftige Nahrung, eine höhere Stren und halte es so ruhig wie möglich. Schon Wehen vorhanden, so mache man ein Abberlah und reiche innerlich krampfsäulende Mittel, Teufelkoll in  $\frac{1}{2}$  Liter Kamillentee oder 1 Eßlöffel  $\frac{1}{2}$  Liter Wasser.

Ist aber das Junge schon abgestorben und das Wasser abgelaufen, so überläßt man die Austreibung dem Muttertier nach der Natur, ist das Muttertier nach der Geburt schwach und entkräftet, so gibt man demselben Wasser und nötigenfalls Wein mit Jhimmt, die mit Rübenschnitten füttern, müssen beachtet werden, die Schnitte vor dem Gefrieren einmieten und abbrechen man in kleinen Portionen Schnitte oder Häcksel und Kleie.

Mit der Verwendung der Bullen habe ich die besten Erfahrungen gemacht. Das geht ebenso vor sich, wie bei jedem andern Jungvieh, muß den Bullen erst an das Geschirr gewöhnen, etwas leichtes, dann nach und nach schwereres, Stränge anhängen. An den Zug gewöhnte Bullen gehörender Aufsicht auch mit Rügen zusammen im Stallmut niedergehalten wird. Die Bullen im Aker und Wagen gleich gut. Das Anspannen mußte allgemein üblich sein. Im Sommer Arbeit. Man läßt aber die Tiere, um sie vor dem Verwerfen zu bewahren oder Unglück zu verhüten, im besten im Stall stehen und giebt sie der Fliegenplage wieviel besser dagegen wäre das Loos der Mutter, wenn sie in der freien Luft in angemessenem

### Reinhalten des Schweines.

Von der Mehrzahl der kleinen Landwirte werden die Schweine in Bezug auf Reinhaltung der wenigsten Umstände gemacht, ganz unbekümmert, Nutzen darunter leidet oder nicht, und trotzdem den häuslichen Haushaltungen der Tag, an dem ein Schwein geschlachtet wird, für Jung und Alt als besonderer Festtag gilt. Die alte Schmutzwirtschaft der Schweine, die man wochenlang im gleichen Stallmut niederhalten wird. Die Annahme, daß das Schwein ein unreines Tier nicht richtig. Dasselbe hält seine Lagerstätte sehr was die tägliche Beobachtung bestätigen muß. Ein großer Irrtum, wenn man meint, das Schwein hält aus ein schmutzliebendes Tier und eine Haltung verurliche also auch keinen Nachteil. Ein Schwein, dessen Haut reinlich gehalten wird, gebleibt viel ein solches, das nach dieser Seite hin vernachlässigt sechs jüngere Schweine wurden 7 Wochen lang gleichmäßig gefüttert. 3 davon wurden täglich ihre schmutzige Haut. Nach Beendigung des Fütterns die gereinigten Schweine je 30 Pfd. wogener als die unrein gelassenen. Ein jeder Landwirt sollte sich deshalb zur Regel, sein Schwein einmal in der Woche mit lauwarmem Wasser und Bürste zu reinigen, durch eine solche Reinigung bleibt es gesund und wertet das Futter sehr gut. Meiner in der Welt zuhause sind die Chinesen. Das Schwein ist für unter den Tieren. Ein Mann, der längere Zeit gelebt, teilt mit, daß man zur Mittagszeit die Leute an den Böden finde, die ihre Schweine wo eine solche Gelegenheit nicht geboten sei, mit sie mit lauwarmem Wasser in den Hütten. Das des Schweines hängt von der Reinhaltung des Fütterns, das sollte sich ein jeder Landwirt merken und handeln.

### In Schorfsteiche

erkrankten Schweinen gebe man täglich Steintohlen, Kohlen, Kreide, Nische, Lehm oder Leichschlamm Stallungen; selbstverständlich sind diese rein, warm zu halten.

### Das Salzbedürfnis der Ziege

ist nicht so groß, wie beim Rind; es genügt zu Zeit etwas Kochsalz über das Futter zu streuen